

Erwarte Großes von Gott und unternimm Großes für Gott

missionsbrief



Nummer 40 | März/April 2014 | www.missionsbrief.de

20 Jahre Förderkreis

Gemeinde Bad Aibling

YIM Congress | 17. - 21. 4. 2014 | mit Mike Ryan, Doug Batchelor etc.



Alle Artikel als mp3-Dateien
auf www.missionsbrief.de

INHALT

- | | | | |
|----|------------------------------------|----|-----------------------------------|
| 2 | „In Jesus bleiben“ | 11 | Gibt es ein besseres Konzept? |
| 4 | Abenteuer des Glaubens | 12 | Gott erhört Gebet |
| 6 | Nasses Brennholz? | 13 | Heiliger Geist verändert Raufbold |
| 7 | Unter Aids-Waisen in Tansania | 14 | Licht für die Welt sein |
| 8 | Die „Reformation“ schreitet voran! | 17 | Der Jüngerschaftsbefehl |
| 10 | „40 Tage“ + Evangelisation in Köln | 18 | „Dienet dem Herrn mit Freuden!“ |
| | | 20 | Luanda für Christus |

IMPRESSUM

missionsbrief Nr. 40, März/April 2014

Herausgeber u. Redaktionsleiter

Helmut Haubeil, Prediger i. R.
Rosenheimer Str. 49, D-83043 Bad Aibling
Tel.: 08061-4900-712
E-Mail: h.haubeil@serviceline.net
Mitglied von ASI-Deutschland

Klaus Reinprecht

Redaktion u. Layout: Peter Krumpschmid

Webmaster: Frank Bögelsack

Herstellung und Versand: Konrad Print & Medien, Rudersberg/Württ.

Bildnachweis: www.sxc.hu:

Seite 1: adnandx; 4: tweeg; 7: icelandit;
13: luci; 15: dimitry_c; 16: obyvatel

Herausgegeben für den „Förderkreis Usbekistan und Indien“ der Advent-Gemeinde Bad Aibling und alle beteiligten Gemeinden, den „Förderkreis Rumänien Mission“ und die Initiativgruppe „Gebet für Mission“.

Ziel: Information und Motivation für die Bereiche: Gemeindegründung, Heimat- und Weltmission, Erweckung und geistliches Leben.

Erscheinen: 2 x jährlich: März/April, September/Oktober
Infostand dieser Ausgabe: Januar 2014

Richtwert pro Exemplar

1 Exemplar - 40 Cent bzw. 60 Rappen bei Versand von mindestens 10 Stück. Die Abgabe erfolgt kostenlos mit der Bitte um Spenden.

Verteilung: Den Missionsbrief entweder für alle Schriftenfächer einer Gemeinde beziehen oder an die Ausschussmitglieder und die missionsorientierten Geschwister verteilen.

Probe-Exemplare stehen zur Verfügung

Bestellungen bei H. Haubeil, möglichst als 5er-, 10er-Pack oder ein Mehrfaches davon.

Alle Angaben ohne Gewähr!

Konto für den Missionsbrief (D)

Freikirche der S.T.Adventisten
Sparkasse Lindau/B.
Zweck: Missionsbrief
Konto: 130435
BLZ: 731 50 000

ab August 2014:

IBAN: DE60 731 50000 0000 1304 35

EU-Länder und Schweiz

Freikirche der S.T. Adventisten
Sparkasse Lindau/B.
IBAN: DE60 731 50000 0000 1304 35
SWIFT-BIC: BYLADEM1MLM
Zweck: Missionsbrief

Um Fürbitte für Inhalt und Wirkung des Missionsbriefes wird gebeten.

EHRE SEI GOTT

Neuerscheinung!

„In Jesus bleiben“

Die Broschüre Nummer 2 aus der Reihe „Schritte zur persönlichen Erweckung“ hat den Titel „In Jesus bleiben“. Jesus fordert seine Jünger (und auch uns) auf: „Bleibt in mir und ich in euch“. In Lukas 11,9-13 wiederholt er zehnmal, dass Nachfolger Jesu um den Heiligen Geist bitten sollen. In Johannes 15,1-11 ermutigt er erneut, in ihm zu bleiben. Leben mit dem Heiligen Geist führt zu einem erfüllten, fruchtbaren und siegreichen Dasein. Die Thematik von Heft 2 ist eine Fortsetzung der Broschüre „Schritte zur persönlichen Erweckung“.

Kapitelüberschriften

• Lehren Jesu über den Hlg. Geist

Kennst du die eindrücklichste Botschaft Jesu?

Welche Aufgaben hat der Heilige Geist? Wie geht unsere Charakterveränderung vor sich?

• Hingabe an Jesus

Was bedeutet Hingabe? Willenlos oder Rückgrat?

Was kann uns hindern? Welchen Segen bringt dies?

Genügt es, wenn wir uns einmal hingegen haben?

• Jesus in Dir

Unter welchen Voraussetzungen lebt Jesus in mir?

Was bewirkt Christus-in-mir für mein Leben?

Der Gipfel alles Erreichbaren: Erfüllt mit aller Gottesfülle

• Gehorsam durch Jesus

Freudiger und kraftvoller Gehorsam – Wie?

Welche Merkmale hat Glaubensgehorsam?

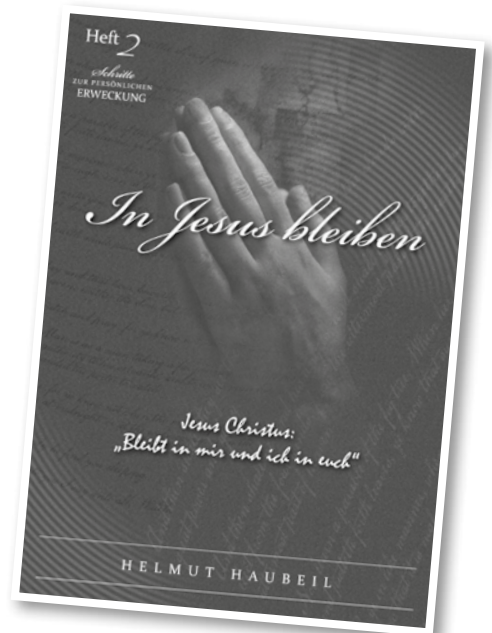
Göttlich-menschliche Zusammenarbeit – Wer tut was?

• Attraktiver Glaube durch Jesus

Was ist die Grundlage attraktiven Glaubens?

Anziehender Glaube für meine Familie und die Welt

Erweckung bewirkt Mission – Wodurch?



Schritte zur persönlichen Erweckung

Heft 2: In Jesus bleiben

von Helmut Haubeil
Etwa 100 Seiten
Preis: € 3.80 + Versandkosten
ab 10 Stück € 2.-, ab 50 Stück € 1.50

Bestellung

TOP LIFE - WEGWEISER VERLAG
Shop: www.toplife-center.com
E-Mail: info@wegweiser-verlag.at
Tel.: 0043 - (0)1-2294000

ADVENTISTBOOKCENTER
Shop: www.adventistbookcenter.at
E-Mail: info@adventistbookcenter.at
Tel.: 0043 - (0)676 9280012

STAShop / WERTVOLL LEBEN
Shop: www.stashop.de
E-Mail: info@stashop.de
Tel.: 0049 - (0)7183 - 309 98 47

ADVENT-VERLAG ZÜRICH
Shop: www.av-buchshop.ch
Tel. 00 41 (0)33 654 10 65, vormittags

missionsbrief ... in eigener Sache

Liebe Brüder und Schwestern!
Liebe Missionsfreunde!

Gott schenkt (k)eine Erweckung

Nur Gott kann Erweckung schenken. Können wir daher nichts dafür tun? Dem ist nicht so. Unsere Aufgabe ist es, eine Erweckung vorzubereiten. Das wird in 2.Chronik 7,14 und in Offenbarung 3,18 verdeutlicht. An beiden Stellen spricht der Herr selbst zum Menschen. Sein letztes Wort in Offenbarung 3,22 lautet: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ Jeder hat Ohren. Aber, es hört keiner so schlecht wie der, der nicht hören will. Es ist sehr wichtig, um eine Erweckung zu beten, aber auch „die Elemente einer Erweckung in die Praxis umzusetzen“. (Mark Finley)

Jesus betete um unser Einssein

Wenn wir Johannes 17,20-23 lesen, sehen wir, dass die Einigkeit untereinander abhängig ist von der innigen Gemeinschaft des Einzelnen mit Jesus. Wodurch ist Jesus „in uns“? „Daran erkennen wir, dass er in uns bleibt, an dem Geist, den er uns gegeben hat.“ (1.Johannes 3,24) Wenn wir im Heiligen Geist leben, wird sich in uns etwas verändern. Unsere Beziehungen werden sich vertiefen; wir werden weniger kritisieren und Vorurteile pflegen. Das macht uns für andere Menschen attraktiv und sie auch offener für den Gott, den wir angehören.

Gesundheit – der rechte Arm

Es ist erstaunlich, was Gesundheits-Expos und andere gesundheitsmissionarische Aktivitäten bewirken (Siehe Projekte – Indien – Bokaro).

Im Mai wird das „40-Tage-Buch“ Band 3 mit dem Titel „Gesundheit in der Endzeit“ von Dennis Smith in deutscher Sprache herauskommen. Der Autor zeigt in diesem Band auf, dass Menschen im Westen nicht einen Mangel an Gesundheitsinformationen haben, sondern einen Mangel an Kraft und Motivation, das Wissen über die Gesundheit im eigenen Leben umzusetzen. Weitere Infos zum Buch findet man auf Seite 24 des Missionsbriefes.

Andreasbriefe

Wir freuen uns, dass die Andreasbriefe (AB) vermehrt eingesetzt werden. Ihre Aufgabe ist es, Menschen zu Jesus zu führen. Ab März stehen drei neue wichtige Themen zur Verfügung:

AB 13: Ergreife das Leben durch eine persönliche Beziehung zu Gott. Dieser Andreasbrief ist als Nachfolgematerial des Heftes „Ergreife das Leben“ gedacht.

AB 14: Leben in der Kraft Gottes – Wie geht das? Dieser Brief behandelt das Leben im Heiligen Geist.

AB 15: Mit Gewinn die Bibel lesen – Wie macht man das? Darin wird aufgezeigt, wie man einen 14-Tage-Test mit der Bibel durchführen kann. Weitere Infos auf Seite 23.

Schritte zur persönlichen Erweckung

Wir freuen uns über neue Erfahrungen, die uns im Zusammenhang mit der Broschüre „Schritte zur persönlichen Erweckung“ übermittelt wurden (siehe auch Seite 12). Diese Publikation kann nach wie vor kostenlos in jeder Stückzahl bezogen werden und wird voraussichtlich im April als E-Book herauskommen (siehe www.missionsbrief.de – Predigten). Im Mai wird sie auch als Hörbuch käuflich zu erwerben sein. Diese Broschüre wurde in folgende Sprachen übersetzt: Ungarisch, Tschechisch und Russisch. Eine Übersetzung ins Englische ist in Vorbereitung.

Auch Menschen, die nicht unserer Kirche angehören, sind von diesem Heft immer wieder sehr angetan.

Spendenbescheinigungen

Es tut uns leid, dass wir einigen Spendern keine Spendenbescheinigung zusenden können, da uns ihre Adressen fehlen. Auf den Bankauszügen, die wir bekommen, ist in der Regel nur der Name vermerkt. Wenn Euch die Bescheinigung fehlt, nehmt bitte mit uns Kontakt auf und übermittelt uns Eure Adresse. Vielen Dank!

*Gottes Segen und herzliche Grüße
Helmut Haubeil und Team*

777

GEBETSANREGUNGEN für Erweckung in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Einen herzlichen Dank an alle, die uns im Gebet unterstützen wollen.

1. Dank, dass Gott uns durch unsere Leitung und Verlage geeignete Literatur zur Verfügung gestellt hat.
2. Lob und Dank für alle, die begonnen haben, täglich um Hingabe und den Heiligen Geist zu beten. Bitte, dass sie mit Freude dabei bleiben und eine deutliche Veränderung erleben.
3. Bitte, dass diejenigen, die die entsprechende Literatur bereits haben und noch nicht täglich im Glauben um Hingabe und den Heiligen Geist beten, es tun.
4. Bitte, dass die, die noch gar nichts von dieser Literatur wissen, damit in Berührung kommen.
5. Dank und Bitte, dass der Herr uns eine stille und nachhaltige Erweckung schenkt und sie beschützt.

www.missionsbrief.de

• **Schritte zur persönlichen Erweckung** steht jetzt auch als E-Book zur Verfügung unter: Predigten lesen.

• **Gott, Geld & Glaube – Christliches Handeln in Wirtschaftsfragen** | Dieses Buch von Helmut Haubeil und Gerhard Padderatz kann nun auch online gelesen werden unter: Predigten lesen

• **Unsere Erlösung durch den dreieinigen Gott** | Predigt von Rudolf Gössler unter: Predigten lesen

Touristikunternehmer auf Guam riskiert alles für Gott

Abenteuer des Glaubens

Expandierendes Unternehmen

In den frühen 60er und 70er Jahren wuchs ich auf Guam, einer kleinen tropischen Insel im Pazifik, auf. Guam ist amerikanisches Staatsterritorium und stark beeinflusst vom spanischen Kulturerbe und dem heutigen modernen Amerika. Guam ist überwiegend katholisch, und die katholische Kirche übt einen starken Einfluss auf die Kultur und alle familiären Bindungen aus. Meine Eltern und Großeltern waren treue Katholiken, die häufig beteten und oft zur Messe gingen. Als Ministrant in der Dorfkirche lernte ich von klein auf, Gott zu lieben, ihm zu vertrauen und an Jesus zu glauben.

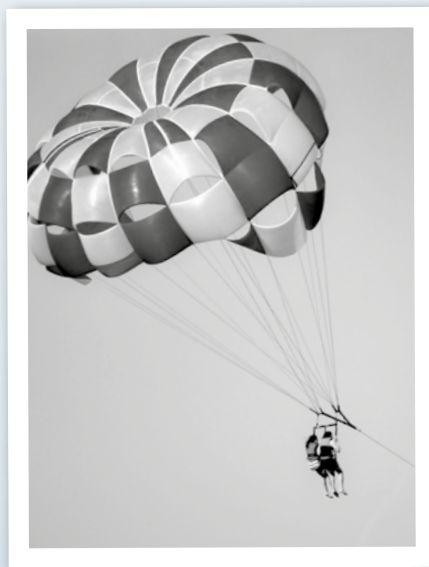
Nachdem ich das College abgeschlossen hatte, eröffnete ich 1986 mit einem Geschäftspartner auf Guam ein kleines Strandgeschäft für Touristen. Wir boten einige Jet-Skis und Kajaks zum Vermieten an. Während der folgenden 15 Jahre erlebte unsere Firma ein erstaunliches Wachstum. Wir erweiterten unser Geschäft auf Leihwagen (mit 120 Autos) sowie den Handel mit Immobilien. Wir boten zudem Parasailing, Delfin- und Jet-Helikopter-Touren mit drei Helikoptern an. Mit mehr als 185 Beschäftigten und über 1000 Kunden an einem geschäftigen Tag expandierten wir auf Guam zu einem der größten Unternehmen für Touristik-Attraktionen. Im Jahr 2000 kauften meine Frau und ich die Geschäftsanteile unseres Partners auf. Die Zukunft lag nun vor uns und wir waren sehr optimistisch!

Dramatischer Umsatzrückgang

Die Auswirkungen des 11. September 2001, die Kriege in Afghanistan und im Irak sowie die Angst vor der Atemwegserkrankung SARS veranlasste die Mehrheit der japanischen Touristen, ihre Ferienpläne auf Guam für die nächsten Jahre zu stornieren. Zu allem Unglück fegte der Supertaifun Pongsona mit fast 280 km/h über Guam hinweg und zerstörte über 4000 Hotelzimmer sowie Guams komplette Tourismusindustrie. Auch die meisten unserer Geschäftsstandorte und Gerätschaften wurden durch den Taifun zerstört oder zumindest beschädigt.

Die Auswirkungen all dieser Ereignisse führten in unserem Geschäft zu einem Umsatzrückgang von 75 %. Das

bedeutete 130 Kündigungen von Mitarbeitern und bereitete uns Schulden in Höhe von mehreren Millionen Dollar. Im Cashflow hatten wir ein Minus von einigen Hunderttausend Dollar und einen täglichen Bargeldverlust von etlichen Tausend Dollar. In nur zwei Jahren hatte unser Geschäft den kompletten Wert verloren und alles schien aussichtslos zu sein.



Gottesdienstbesuch

Kurz nach den Ereignissen des 11. September 2001 bat mein Cousin Dwight meine Frau und mich einige Male, an einem gemeinsamen Bibelstudium teilzunehmen. Da ich sehr säkular eingestellt und auch zufrieden mit meinem damaligen Glauben war, lehnten meine Frau und ich immer wieder Dwights Einladungen zum Bibelstudium ab. Schließlich willigten wir dann doch ein und wir studierten ein- bis zweimal pro Woche die Bibel.

Nach einigen Monaten nahm unsere Familie eine Einladung zum Besuch des ersten adventistischen Gottesdienstes an. Die Predigt war unglaublich kraftvoll und wir freuten uns auf weitere Sabbatgottesdienste! Meine Frau Carmen folgte dem Ruf zur Taufe im Jahr 2002, allerdings ohne mich. Unser Touristikgeschäft hatte am Sabbat offen und deshalb fühlte ich mich nicht frei, mich taufen zu lassen. So fuhr ich mit dem Bibelstudium fort und betete.

Entscheidung für die Taufe

In der Zwischenzeit erholte sich unsere Firma langsam und mit ihr die ganze Tourismusindustrie auf Guam. Trotzdem mussten jeden Monat viele lokale Touristikeinrichtungen und andere Unternehmen schließen. Unser Betrieb blieb am Sabbat geöffnet, denn samstags erzielten wir den höchsten Umsatz der ganzen Woche. Nach fast 20 Jahren Geschäftsführung war mir bewusst, dass wir in dieser wirtschaftlichen Krise unser Geschäft gerade samstags nicht schließen durften. Das würde uns direkt in den Konkurs führen – so dachten wir. Auch würde das für unsere Mitarbeiterschaft den Verlust ihres Jobs bedeuten. Den Banken und Lieferanten gegenüber würde ich mich schuldig machen, da ich nicht mehr in der Lage wäre, den Schuldenberg in Millionenhöhe zurückzubezahlen. Ich kam zu dem Schluss, dass es eine größere Sünde sei, eine solche Kette von wirtschaftlichen Katastrophen auszulösen, als den Sabbat zu brechen.

Im Januar 2004 kam der Prediger und Evangelist Louis Torres nach Guam, um eine zweiwöchige Evangelisationsreihe abzuhalten. Mit jedem Tag beeindruckte mich der Heilige Geist mehr und verhalf mir so zu einem tieferen Verständnis des Evangeliums und der Zehn Gebote. Er überzeugte mich auch von der Wichtigkeit des Sabbats. Ich wollte nun unbedingt getauft werden und Christus meine Liebe und Treue erweisen.

Am Ende eines jeden Vortrags füllte ich eine „Entscheidungskarte“ aus. Ich gab an, dass ich an Jesus als meinen Erlöser und an die Zehn Gebote glaubte und den Sabbat akzeptierte. Dennoch kreuzte ich nicht das Kästchen an, wo der Wunsch zur Taufe vermerkt war.

Zu meiner Überraschung besuchten mich Pastor Torres und unser Gemeindeprediger einige Tage später in meinem Büro. Pastor Torres wollte mich in meiner Entscheidung ermutigen. Er fragte mich auch vorsichtig, warum ich den Wunsch zur Taufe nicht angekreuzt hätte.

Ich erklärte Pastor Torres mit einem reinen Gewissen, dass ich nicht getauft werden könne, da ich unser Geschäft am Sabbat nach wie vor geöffnet hielt. Ich sagte ihm auch, dass wir ohne die Einnahmen am Sabbat Bankrott gehen

würden, unsere Beschäftigten unverschuldet ihren Job verlieren und wir unseren Schuldnern gegenüber vertragsbrüchig werden würden. Das alles sah ich Gott gegenüber als „Diebstahl“ an.

Pastor Torres erklärte mir auf sehr nette Weise, dass die Taufe mir eine besondere Kraft zum Überwinden all dieser Sorgen und Nöte geben würde. Wir beteten zusammen in meinem Büro. Dann entschied ich mich unter Tränen für die Taufe – ohne Rücksicht darauf, welche Konsequenzen die Zukunft mit sich bringen würde.

Glaubenswagnis

Am Ende der 14-tägigen Evangelisationsreihe ließ ich mich im Januar 2004 taufen. Ende April 2004 schlossen wir unser Hauptquartier am Sabbat. Das war ein Akt des Glaubens. Darüber hinaus kündigten wir zum ersten Mal seit 1986 alle Dienstleistungen, die wir für verschiedene Hotels seit mehr als zehn Jahren ausführten, indem wir für sie am Sabbat keine Vermietungsgeschäfte mehr am Strand machten.

Pastor Torres hatte recht. Gott gab mir durch die Taufe den Glauben und die Kraft, die ich brauchte, um meine Geschäfte am Sabbat ruhen zu lassen.

Bevor ich keine Geschäfte mehr am Sabbat tätigte, betete ich und bat Gott um Vergebung, da ich ein schlechter Verwalter seiner Mittel gewesen war. Es wurde mir richtig bewusst, dass ich mich niemals als Besitzer meines Geschäftes ansehen dürfte, sondern dass alles in Wirklichkeit immer Gott gehört hatte. Da wir nun am Sabbat nicht mehr arbeiteten, betete ich, dass keine Bank, kein Lieferant oder Beschäftigter, dem wir Geld schuldeten, deswegen nun leer ausgehen müsse. Es ging um Gottes Geschäft, um seinen Ruf und um das Verständnis des Sabbats!

Um das Geschäft am Sabbat schließen zu können, mussten wir mit Reiseagenturen, Hotels und Verkäufern Besprechungen abhalten, um ihnen zu erklären, warum wir sie am Sabbat nun nicht mehr bedienen konnten. Die gleichen Gründe musste ich auch meinen Beschäftigten, meiner Familie und meinen Freunden nennen.

Gott war dabei, mich zu benutzen! Indem ich alle Geschäftspartner, alle Beschäftigte und Freunde von unserem Ruhetag am Samstag informierte, konnte ich dadurch ein Zeugnis für den Ruhetag Gottes ablegen.

Anfangs war die ganze Umstellung wegen des Sabbats sehr umständlich für Reisebüros, Hotels und Lieferanten, die uns mit Kundschaft und anderen Aufträgen versorgten. Sie informierten

uns, dass sie nun ihre Kunden an unsere Konkurrenz verweisen müssten, da diese am Samstag geöffnet hätte. Sie teilten uns auch mit, dass wir davon ausgehen müssten, einen beträchtlichen Anteil unseres Sonntagsgeschäftes zu verlieren, da die meisten unserer Sonntagskunden bereits am Samstag ihre Reservierungen vornahmen. Mehr denn je erschien uns die Entscheidung, am Samstag geschlossen zu halten, wie ein Todesurteil für unser ums Überleben kämpfende Geschäft.

Auch die Stimmung innerhalb unseres Betriebes war sehr angespannt. Denn unser Entschluss, am Sabbat nicht mehr unsere Dienste anzubieten, entsprach nicht dem Willen der Belegschaft. Die Sicherheit der Arbeitsplätze stand nun durch diese Entscheidung auf dem Spiel. Ich konnte förmlich spüren, wie die Mitarbeiter meine Führungsqualität in dieser harten und schwierigen Zeit hinterfragten.

Gewinnen oder verlieren – ich war fest entschlossen, das Geschäft am Sabbat geschlossen zu halten, egal was kommen möge. Es war fortan der Betrieb Gottes und ich war nur sein Verwalter. Ich betete beständig weiter, und um meinen Optimismus nicht zu verlieren, klammerte ich mich an die vielen Verheißungen bezüglich des Sabbats. Es brauchte ein Wunder biblischen Ausmaßes, wenn unser Geschäftsplan wirklich aufgehen sollte. In dieser Zeit wurde mein Glaube auf die Probe gestellt.

Regenwunder

Ich erinnere mich noch an den ersten „geschlossenen“ Sabbat. Wir hatten unser Telefon am Freitagabend für die zu erwartenden Reservierungen auf den automatischen Anrufbeantworter umgestellt. An dem ersten arbeitsfreien Samstag änderte sich jedoch ganz unerwartet das Wetter und es regnete den ganzen Tag in Strömen. Als wir am Samstagabend ins Büro gingen, ließen wir den Anrufbeantworter ablaufen und er war voll mit Reservierungen für den Sonntag. Niemand wollte seine Tour für Samstag wegen des schlechten Wetters und des strömenden Regens buchen. Am Sonntag war das Wetter ideal und es gingen eine Menge Anrufe mit gleichen Buchungsanfragen ein. Es schien, als ob sich das regnerische Wetter am Samstag für uns in Segen verwandelt hatte und uns so das Geschäft trotz Sabbatruhe erhalten blieb. Während der nächsten sechs Monate verhielt sich das Wetter immer nach dem gleichen Muster: schönes Wetter freitags, fürchterlicher Regen am Sabbat und schönes Wetter an Sonntagen. Gott sorgte für uns!

Weitere Segnungen

Wir erlebten den besonderen Segen Gottes auch noch in anderen Bereichen:

- Betriebsanlagen und Zubehör hatten eine viel längere Lebensdauer als jemals zuvor. Die Erhaltungskosten wurden dadurch drastisch reduziert.
- Obwohl die Reisebüros und Hotels immer wieder ihren Kunden die Touren der Konkurrenz angeboten hatten, wiesen die Kunden diese Empfehlungen zurück und bestanden darauf, bei uns zu buchen.
- Obwohl unser Geschäft nun schon seit einigen Sabbaten geschlossen war, schienen unsere Mitarbeiter wesentlich ausgeruhter und produktiver zu sein. Sie waren auch teamfähiger geworden.
- Die Kundenzufriedenheit stieg, gleichzeitig wurden Arbeitsunfälle unserer Mitarbeiter seltener.
- Mit der Sabbatruhe kamen auch klarere und bessere Managemententscheidungen zustande. Die Firma arbeitete effizienter, die Erträge stiegen und unnötige Ausgaben wurden vermieden. Mit der Zeit änderten die Reisebüros und Hotels ihre Meinung über die Geschäftsschließung am Sabbat, denn unerklärlicherweise machte unsere Firma mehr Profit als je zuvor.

Mehr als ein Wunder

Im Februar des Jahres 2006 flog ich mit unserem japanischen Verkaufs- und Marketingdirektor gemeinsam nach Japan. Wir wollten uns mit der größten Reiseagentur des Landes treffen. Da sie uns sehr viele Touristen vermittelte, war sie unsere wichtigste Einkommensquelle. Bei diesem Treffen wurde unser japanischer Verkaufsdirektor zu unserer Arbeitspolitik bezüglich des samstäglichem Ruhetages befragt. Er erklärte, dass wir am Samstag geschlossen hätten, weil wir eine christlich geführte Firma seien, die den Sabbat hielt.

Das japanische Führungsgremium fragte unseren Verkaufsdirektor, ob wir Ausnahmen machen würden und unsere Dienste zu besonderen Gelegenheiten für große Reisegruppen oder in Hauptferienzeiten an Samstagen anbieten würden. Als unser Verkaufsdirektor erklärte, dass dann meine christlichen Prinzipien und nicht das Geld auf dem Spiel stehen würden, legte der japanische Reisemanager eine Verhandlungspause ein und besprach sich mit seinem Führungsgremium, bevor er unserem Verkaufsdirektor eine Ant-

Fortsetzung auf Seite 6

Nasses Brennholz?

Um im Winter nicht zu erfrieren, benötige ich Brennholz. So wurden mir an einem Freitagvormittag im August 2010 sieben Kubikmeter schönes, trockenes Buchenholz in 1 m langen Scheiten geliefert, die ich noch halbieren musste. Der Haufen, den der LKW ablud, umfasste eine Länge von etwa 12 Metern und eine Breite von vier Metern. Ich stellte leider fest, dass ich keine Abdeckplane in entsprechender Größe zu Hause hatte.

Kurzum, ich hatte nun jede Menge Arbeit, die nicht an einem Tag zu schaffen war, aber leider nichts zum Abdecken, wenn es regnen sollte. Für die folgenden Tage war Schlechtwetter angesagt und mir fehlte an diesem Freitag die Zeit, um noch schnell in den nächsten Ort zu fahren, um das passende Abdeckmaterial zu besorgen. Was sollte ich tun? Am Sabbat Folie kaufen? Aber damit würde ich das Sabbatgebot brechen und das wollte ich keinesfalls. Ohne Folie riskierte ich aber, dass mein gesamtes Brennholz nass und modrig werden würde. Am Sonntag durfte ich wegen der Feiertagsruhe keinen Maschinenlärm machen. So übergab ich mein Problem Gott und vertraute darauf, dass er über mein Brennholz wachen würde.

Am Freitagabend sprach ich mit einem Bekannten, der mir bestätigte, dass für den Montag Schlechtwetter mit starkem Regen angesagt sei. Darauf erwiderte ich fest entschlossen: „Nein, am Montag wird es nicht regnen.“

Der Sabbat war ein sonnenreicher Tag und am Sonntag war es sogar größtenteils wolkenlos und heiß. Wie könnte es da am Montag regnen? Doch am Sonntagabend näherte sich vom Westen her eine Schlechtwetterfront. Das bedeutete nichts Gutes. Erneut bat ich Gott, den Regen zurückzuhalten. Die Zeit verging und um Mitternacht sah ich südlich meines Wohnortes ständig Blitze zucken.

Ich berief mich auf die biblischen Verheißungen: „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun ...“ (Johannes 14,13) und „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.“ (Psalm 50,15) Dann fragte ich mich wieder „Wird Gott mein Gebet erhören?“ „Ja, Gottes Zusage ist zuverlässig.“ Mit diesen Gedanken ging ich ins Bett, konnte aber kaum einschlafen.

In der Nacht wachte ich dann auf, ging raus auf die Terrasse und sah, dass der ganze Himmel mit dicken Wolken verhangen war. Besorgt darüber, betete ich noch einmal zu Gott: „Lass es nicht regnen.“ In diesem Augenblick kündigten die ersten Regentropfen einen schweren Wolkenbruch an.

In mir machte sich Enttäuschung breit. Niedergeschlagen ging ich wieder ins Schlafzimmer zurück mit dem Gedanken: „War mein Gebet umsonst?“

Ich lauschte noch einmal am Schlafzimmerfenster, um abzuschätzen, wie stark es regnete, doch eigenartiger Weise war bis auf den leisen Wind kein Regen zu hören. Irritiert legte ich mich mit den Gedanken hin: „Ich hab getan, was ich konnte. Die Sache liegt nun in Gottes Hand.“ Damit schlief ich ein.

Als ich am Montag in der Früh aufwachte und aus dem Fenster sah, war alles trocken. Kein Regen war gefallen. Auch das Brennholz war trocken und die Sonne schien von einem blauen Himmel. In stiller Freude und voller Staunen dankte ich Gott für die wunderbare Erhörung.

**Ich berief mich auf
die biblische Verheißung:
„Was ihr bitten werdet
in meinem Namen,
das will ich tun, ...“**

Johannes 14,13

Schnell besorgte ich eine Abdeckplane und machte dann mit dem Holzsägen weiter, während das Wetter stabil blieb, obwohl für den Tag Regen angesagt worden war. Erst am Abend fielen die ersten Regentropfen, was mich veranlasste, die Abdeckfolie über das Brennholz zu ziehen und windfest zu verankern. Um etwa 22 Uhr ging ein heftiger Wolkenbruch nieder. Es schien, als wollte das Wetter die versäumte Regenmenge nachbringen. Selbst am Dienstag in der Früh schüttete es so heftig, als wären die Schleusen des Himmels geöffnet.

Und während ich diese Zeilen schreibe, regnet es noch immer in Strömen, während das Holz unter der Plane schön trocken bleibt.

Norbert Kammerer, Gem. Rosenheim

Abenteuer des Glaubens

Fortsetzung von Seite 12

wort gab. Alle Manager des japanischen Führungsteams drückten ihr tiefstes Verständnis aus. Die folgende Bemerkung ließ mich Gott preisen, da sie uns große Wertschätzung erwiesen. Sie meinten, dass es schon eine lange Zeit her gewesen wäre, dass sie mit einer Firma Geschäfte gemacht hätten, die mehr Wert auf ihre Prinzipien als auf ihr Geld legte. Des Weiteren waren sie sich darüber einig, dass sie uns gegenüber vollstes Vertrauen hätten und beschloßen, unsere Geschäftsbeziehungen weiter auszubauen. Ähnliche Erfahrungen machten wir auch mit den meisten unserer Zulieferfirmen.

Seit der Zeit, als ich begann den Sabbat zu heiligen und mich taufen ließ, segnete Gott die Firma und unsere Arbeit durch viele kleine und große Wunder. Sie waren ein Zeichen von Gottes wunderbarer Liebe! Heute sind viele unserer Mitarbeiter aktive Glieder in der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten auf Guam. Und unsere Geschäfte laufen besser als je zuvor.

Mit Gott an der Seite – als Besitzer und Präsident eines Tourismusunternehmens hier in Guam – hat sich auch die finanzielle Situation verbessert. Mein Gebet, dass Gott allen Forderungsansprüchen nachkommen möchte, wurde mehr als erhört.

Das Allerwichtigste für mich war: Gott hatte bewiesen, dass bei ihm nichts unmöglich ist. Das Halten des Sabbats sowie das Geschlossenhalten des Geschäftes an diesem Tag waren wichtige Schritte, um dies uns und all den Mitarbeitern – ja der ganzen Tourismusbranche in Guam zu zeigen.

Gott zeigte mir, dass er mit Wenigem sehr wohl Großes vollbringen kann. Ich danke Gott für seine liebevolle Gnade.

Fürbitte

Auch unsere beiden Kinder, Lawrence und Caressa, wurden getauft und lieben den Herrn von ganzem Herzen. Nachdem wir getauft wurden, entdeckten wir, dass unsere Namen auf einer adventistischen Gebetsliste vermerkt waren, lange bevor wir unsere erste Bibelstunde bekommen hatten.

Wenn es euch möglich ist, dann setzt meine Eltern und Schwiegereltern, Geschwister und deren Kinder auf eure Gebetslisten, damit auch sie den Weg zu Gott finden.

Steven Kasperbauer: „Gott ist Treu“, 2013, mit Genehmigung von Adventist Book Center, gekürzt und bearbeitet

Kleine Frau bewirkt Großes für afrikanische Kinder

Unter Aids-Waisen in Tansania

Meine Frau Janet hat wenig Schulbildung, aber sie ist sehr praktisch veranlagt. Das hat sie auf dem elterlichen Bauernhof an der Seite ihres Vaters gelernt. Dazu kommt ihr Glaube an Gott, Überzeugungskraft und der leidenschaftliche Wunsch, Menschen in Not zu helfen. Das ist ihr Erfolgsrezept.

Im Jahr 1988 nahmen wir als Familie einen Ruf an, als Missionare in Lesotho (südliches Afrika) zu dienen. Dort unterhielten die Ärzte Rick und Lorna Lukens eine Missionsstation. Bevor sie das Land verließen, baten die Dorfältesten, dass für Nachfolger für die kleine Klinik gesorgt werde. So blieb Dr. Rick Lukens noch vier Monate und unterrichtete Janet, meine Frau, wie man Zähne zieht, Wunden behandelt und wie man mit den vielen lokalen Krankheiten umgeht. Zum Verständnis: Meine Frau hat trotz ihrer geringen Schulbildung eine natürliche Begabung, Probleme zu lösen, ob sie nun medizinischer oder anderer Art sind.

Es war schon spät nachts, als Janet und ich von einem Geräusch von außerhalb geweckt wurden. Ein kurzer Blick hinaus zeigte, dass ein Ochsenkarren in unsere Einfahrt rumpelte mit einer Frau kurz vor der Niederkunft. Die Frau bat

meine Frau dringend, ihr bei der Entbindung des Babys zu helfen. „Aber“, sagte meine Frau, „ich habe noch nie ein Baby entbunden. Ich weiß nicht, wie das funktioniert. Warum gehst du nicht ins Krankenhaus?“ Die junge Frau antwortete: „Das ist zwölf Kilometer entfernt. Es ist zu spät, um mit einem Ochsenkarren dorthin zu fahren. Ich brauche jetzt deine Hilfe. Ich habe keine andere Wahl“.

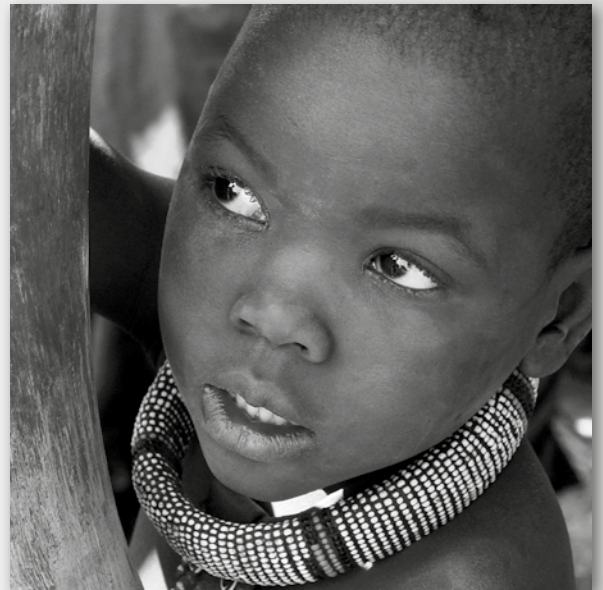
Sie konnte meine Frau überzeugen, die sich in die kleine Bibliothek begab, die der Arzt uns hinterlassen hatte. Es war eine Fügung, dass sie dort ein Buch mit einem Kapitel über Entbindungen vorfand. Sie zündete einige Lampen an – denn wir hatten keinen Strom – und kochte Wasser ab. Sie wusste nicht, dass gar kein abgekochtes Wasser benötigt wird. Und mit dem Buch in einer Hand entband meine Frau ihr erstes Baby.

Während der zehn Jahre, die wir in Afrika lebten, verhalf meine Frau danach noch Dutzenden von Babys auf die Welt. Mit welchem Resultat? Sie hat nicht ein einziges Mal ein Baby verloren, ob nun eine Nabelschnur um seinen Hals gewickelt war oder ob andere schwierige Probleme vorlagen. Sie führte diese Entbindungen in unserem Geländewagen, auf dem Boden, in rauchigen Hütten und in unserem Haus durch. Warum verlor sie nie ein Baby? Sie wusste, dass sie nicht dafür ausgebildet war. Jedes Mal, wenn sie eine schwangere Frau kommen sah, ging sie auf die Knie und betete: „Herr, ich bin nicht nach Afrika gekommen, um jemandem zu schaden. Du weißt, dass ich keine Hebamme bin, ich bin nicht ausgebildet. Bitte sende niemand mit Komplikationen, es sei denn, du schenkst mir die Weisheit, diesem Notfall zu begegnen.“

Offensichtlich hat Gott ihr oft wiederholtes Gebet erhört und sie gelehrt, wie man aus dem Glauben lebt.

Im Jahr 2003 hörten wir, dass im Bezirk Makete in Tansania 28.000 Aids-Waisen leben. Wir konnten kaum glauben, dass dies möglich sei. So entschlossen wir uns, dorthin zu fahren,

um uns ein Bild von der Lage zu machen. Tatsächlich – 35 bis 50 Prozent der Kinder an allen Schulen, die wir besuchten, waren Waisen. Da entstand in meiner Frau das Verlangen, etwas für diese armen Kinder zu tun. Allein, ohne ihren Mann, fast ohne Mittel zog sie nach Lupalilo in Tansania. Dort mietete Janet ein Haus für 20 Dollar pro Mo-



nat und begann ihren Dienst in sieben umliegenden Dörfern. Zweimal im Jahr fliegt sie in die USA. Im Gepäck hat sie viele Fotos, um die dortige Not bewusst zu machen und Spenden zur Deckung der Ausgaben zu erbitten.

Befähigt durch die Gnade Gottes hat sie auch einen kompletten Schulkomplex errichtet – mit Schlafsälen, einem Speisesaal, Unterrichtsräumen, Gemeinde, Wasserkraftwerk und Wohnungen. Die dortige Kommune hat dafür vierzig Hektar Land geschenkt. Es ist erstaunlich, was Gott durch eine kleine Frau, die kaum eine Schulbildung genossen hat, getan hat. Aber ist es wirklich die Frau, die es getan hat? Gott kann alles tun, durch jeden, der sich ihm voll hingibt, um sich von ihm gebrauchen zu lassen.

Frank Fournier, Vortrag am 14.8.2013 in Hohe Grete/Deutschland. Er leitet das Eden Valley Institute in Loveland, Colorado, USA

Der Brauchbarkeit dessen, der das eigene Ich ablegt, den Heiligen Geist an seinem Herzen wirken lässt und ein gänzlich Gott geweihtes Leben führt, sind keine Grenzen gesetzt. ... Durch die uns verliehene Gnade können wir Siege gewinnen, welche wegen unserer eigenen irrenden und voreingenommenen Meinungen, unserer Charakterfehler und unseres Kleinglaubens unmöglich schienen. Einem jeden, der sich dem Herrn ohne Rückhalt zu seinem Dienste hingibt, wird Kraft verliehen, unermessliche Erfolge zu erzielen. Für solche will Gott große Dinge tun.

EGW, In den Fußspuren des großen Arztes, S. 163

Die „Reformation“ schreitet voran!

Ehrfürchtige Zuhörer

Die Lutherstadt Wittenberg ist meine Heimatstadt und deswegen lag mir diese dreitägige Missionsaktion zum Reformationsfest (31. 10. - 2. 11. 2013) sehr am Herzen. Wir bekamen einen Standplatz direkt am Fuße des Schlosssturms zugewiesen, in deren Nähe Luther seine Thesen angeschlagen hatte – für uns eine Gebetserhörungs.

Ich übernahm die Aufgabe, die Menschen an der „Danielstatue“ anzusprechen und erzählte ihnen von dem Traum und der Weltgeschichte bis in unsere Zeit und wie es auf der neuen Erde aussehen werde. Die Reaktion der Menschen verblüffte mich. Wenn ich ihnen von der neuen Welt erzählte, wurden sie still und manche hatten Tränen in den Augen. Etliche waren erschüttert – nicht, weil die Erde durch Jesus Christus bald ein Ende haben würde – sondern weil ihnen das noch niemand gesagt hatte. Ich erklärte ihnen: „Das



steht alles in der Bibel, die Luther übersetzt hat, damit wir diese Wahrheiten selbst lesen können!“ Dann fragten einige Menschen: „Was sollen wir tun? Was steht sonst noch in der Bibel?“ Jeder von ihnen bekam von uns eine Bibel. Ich blickte oft rüber zu unserem Büchertisch, wo sich die Leute in mehreren Reihen angestellt hatten.

Nachdem ich einer größeren Gruppe das Standbild von Daniel erklärt hatte, fragte ich die entfernteren Stehenden, ob sie auch Interesse an diesen Informationen hätten. Einige erzählten mir unter Tränen ihre eigene Geschichte und dass nur Gott etwas in ihrem Leben verändern könnte. Sogar meine ehemaligen Lehrer vom Gymnasium traf ich vor der Schlosskirche. Ich erzählte ihnen von Gottes rettender Botschaft und sie hörten mir ehrfürchtig zu. In diesen Tagen wurde mir einmal mehr bestätigt, dass die Siebenten-Tags-Adventisten eine einzigartige Botschaft für die Welt haben, die die Menschen offensichtlich nirgendwo sonst erfahren. *Martin Schubert*

Der Beerdigungsunternehmer

Ich kam mit einem jungen Ehepaar ins Gespräch. Der Mann beantwortete perfekt alle Fragen der Umfrage zur Reformation. Er hatte Theologie studiert und seine Abschlussarbeit befasste sich mit den Adventisten. Er führt jetzt ein Beerdigungsinstitut. Wir unterhielten uns darüber, was die Bibel über den Tod sagt und über die Lehre von der unsterblichen Seele. Er fragte nach biblischer Literatur über das Sterben und das Danach und nach Literatur, die Trost spendet. Er wollte sie an Trauernde in seinem Institut weitergeben. Ich gab ihm alles mit, was wir zu diesem Thema hatten. Seine Frau ist auf dem Weg zu Gott. Auch sie bekam einige Bücher, die sie freudig und dankbar annahm. So bereitete Gott Menschen vor und führte sie an unseren Büchertisch. Beten wir für sie! *Herbert Naumann*

Trost für Trauernde

Ich begegnete einer Frau, die Menschen und deren Angehörige in den letzten Tagen ihres Lebens begleitet. Sie suchte nach Literatur, die ihr selbst Kraft gibt und auch den Betroffenen Trost spendet. Ich gab ihr entsprechende Literatur, die sie dankbar annahm. *Christa Naumann*

Poster zur Kirchengeschichte

Am Donnerstag reiste ein Glaubensfreund extra von Bayreuth an und stellte ein selbstgefertigtes, meterlanges, zum Thema passendes Plakat mit den wichtigsten Eckdaten der Kirchengeschichte neben dem Bücherstand auf dem Boden aus. Neben der über zwei Meter hohen Nachbildung der Daniel-Statue, die ein besonderer Magnet und Einstiegshilfe zur Erklärung der wichtigsten Prophezeiungen der Bibel wurde, halfen die von vielen fleißigen Händen verteilten Gutscheinkarten, so dass der Büchertisch teilweise in drei Reihen belagert wurde. Bei mancher prophetischen Erklärung agierte man gleich einem Prediger, dem viele Augen und Ohren gespannt folgten. Nicht selten konnten wir das vollmächtige Wirken des Heiligen Geistes in den Augen der Zuhörer sehen. Nirgends fanden sich weggeworfene Gutscheine und nur selten wurden sie abgelehnt. Offensichtlich möchte Gott auf diese Weise Seelen mit der Wahrheit für diese Zeit bekannt machen und legte seinen besonderen Segen auf diese Arbeit. Die Begegnung mit einem eigenen zu diesem Fest angereisten jungen Amerikaner, der durch Bibelstudium in großen Teilen die Adventbotschaft entdeckt hatte, wurde zur herausragenden Erfahrung für die hochmotivierte Gruppe. Gott hatte ihn aus der Wiege der Adventbotschaft zur rechten Zeit tausende Kilometer nach Wittenberg geführt, um ihn erfahren zu lassen, dass er mit seinen Erkenntnissen nicht alleine stand. Lob und Preis sei unserem herrlichen Schöpfer dafür, dass er sichtbar half, den Samen in vorbereitete Herzen zu



streuen, um ihn nach seiner Verheißung „Lass dein Brot übers Wasser gehen, so wirst du es nach langer Zeit wiederfinden“ eines Tages aufgehen zu lassen.
Christine Mölter

Interessierte Lehrer

Für mich war es der erste große Missionseinsatz mit Glaubensgeschwistern. Am Fuß der historischen Schlosskirche zu Wittenberg, wo einst Martin Luther seine 95 Thesen anschlug, stand der Pavillon mit der Danielstatue und davor lag das Poster zur Welt- und Kirchengeschichte. Viele Menschen blieben stehen und begannen zu lesen, doch viele verstanden den Inhalt nicht. Das war der Moment, in dem Andreas und ich auf die lesenden Personen zingingen und sie fragten: „Verstehen Sie, was Sie da lesen? Dürfen wir es Ihnen erklären?“ Die meisten Menschen bekundeten Interesse und wir erklärten ihnen an Hand des Posters die „Danielstatue“. Viele Menschen wollten noch mehr von dem geschichtlichen Ereignissen und dem Heilsplan Gottes erfahren.

Ich begegnete auch einigen Lehrern, die interessiert die vielen Einzelheiten lasen. Sie fragten mich, ob es eine schriftliche Information zu dem Poster gäbe. Ein Lehrer stellte mir sogar die Aufgabe, bis nächstes Jahr dazu eine Erklärung zu verfassen, weil er sie studieren wollte. Immer wieder wurden wir auch gefragt, ob es zu diesem Thema Vorträge gäbe. Zum Abschluss der meist langen Gespräche überreichte ich



den Menschen dann u.a. auch das Buch „Vom Schatten zum Licht“.

Ein Ehepaar aus Wittenberg interessierte sich besonders für die heilsgeschichtliche Entwicklung von Daniel bis zur Wiederkunft Jesu. Obwohl die Dämmerung schon hereingebrochen war, stellten sie immer wieder Fragen. Es entstand eine herzliche Gemeinschaft. Wir tauschten unsere Adressen aus und auch sie bekamen Literatur zum weiteren Studium, die sie dankbar annahmen. Wir loben und preisen den lebendigen Gott des Himmels für diese

Segenstag und beten um Frucht zu seiner Ehre. *Reinhard Heller*

Erste Liebe

Ich denke noch gerne an die Anfänge meines Glaubens zurück. Die erste Liebe war die Triebkraft für mein Handeln. Und so wie ich damals keine Scheu hatte, Menschen anzusprechen, so habe ich auch diesmal diese Begeisterung bei mir und anderen wieder erleben dürfen, mit suchenden Menschen über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Ich bin überzeugt, dass so mancher ins Nachdenken gekommen ist und bei etlichen diese Begegnung eine nachhaltige Wirkung haben wird. Vielleicht – Gott schenke es – werden wir im Himmel jemanden treffen, dem wir in diesen drei Tagen einen erneuten Anstoß gegeben haben, über sein Verhältnis zu Gott nachzudenken und der bereit war, einen erneuten Schritt zu Gott hin zu machen. Nicht die Menge an Büchern, an Gesprächen oder Menschen, die sich um den Büchertisch aufhielten, waren das Highlight, es waren gerade diese kleinen persönlichen Begegnungen, wenn man in den Augen keine Ablehnung, sondern Interesse für das entdeckte, was das eigene Leben so wertvoll gemacht hat. Danke, lieber Heiland, für diese gesegnete Zeit. *Christina Schmitz*

Interesse am Wort

Als ich Leute mit fragendem Blick vor der „Danielstatue“ stehen sah, gab Gott mir die nötigen Worte ein, ihnen den Ablauf der Weltgeschichte zu erklären und auf Jesus und sein Kommen hinzuweisen. Ein Ehepaar war so beeindruckt, dass es beteuerte, zu Hause sofort alles in der Bibel nachlesen zu wollen. Kurz danach kam eine Familie, die andächtig und mit Interesse zuhörte und noch einige Flyer mitnahm. Ich erlebte, dass diese Botschaft für die Menschen total neu war und sie offen dafür waren. So viel Interesse an Gottes Wort habe ich noch nie erlebt. Gott sei gedankt. *Gisela Herden*

Drei Ungarinnen

Mein Dienst bestand hauptsächlich darin, einen Wissenstest zum Reformationstag durchzuführen und Büchergutscheine zu verteilen. Dabei war ich sehr positiv überrascht, wie offen und freundlich die meisten Menschen reagierten. Ich erinnere mich an drei ungarische junge Frauen, die ich auf unseren Büchertisch aufmerksam machte. Wir

hatten dort auch englischsprachige Bücher und da sie gut Englisch konnten, passte das. Meist erfuhren wir nicht, ob die Menschen, mit denen wir gesprochen hatten, auch wirklich unser Angebot, sich ein Buchgeschenk am Büchertisch abzuholen, wahrnahmen. Desto



größer war meine Freude, als ich hörte, dass an diesem Abend auch ungarische Forint in die Spendenbüchse gewandert waren. Konnte ich doch annehmen, dass mein Hinweis den drei Ungarinnen zu unserer Adventliteratur verholten hatte. *Gudrun Rheinfurth*

Nachschub benötigt

Am ersten Tag waren etwa 30.000 Menschen zum Reformationstag nach Wittenberg gekommen. Unsere Missionsgruppe umfasste 32 Mitarbeiter aus Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Berlin-Brandenburg. Am Donnerstag hatten wir schon eine Anzahl von Büchern weitergegeben, die eigentlich für die Verteilung am Freitag bestimmt waren. Deshalb organisierten wir Nachschub aus Leipzig und Kamenz. Am Freitag und Sabbat bestand unser Team dann aus 20 Mitarbeitern. Der Einsatz bereitete uns viel Freude und wir begegneten Menschen, die der Herr vorbereitet hatte. Ihm sei Lob und Dank dafür. Beten wir für die Menschen, dass Gottes Geist an ihren Herzen wirkt. Der Same wurde gestreut. Möge er bald aufgehen und Gott schenke, dass wir dem einen oder anderen auf der neuen Erde begegnen. *Herbert Naumann*

Beiträge bearbeitet und gekürzt

Komplettes Programm führt zu Taufen in Köln:

„40 Tage“ + Evangelisation

Pastor João Lotze ist Deutsch-Brasilianer und wirkte 38 Jahre in Brasilien im Gemeinde- und Krankenhausdienst sowie in einer Vereinigung und der Süd-amerikanischen Division. Im März 2012 ging er in den Ruhestand und er und seine Frau willigten ein, in Köln als „His Hands Missionare“ in der portugiesisch/spanischen Gemeinde tätig zu werden.

Wir begannen unsere Arbeit in Köln, indem wir kleine Hauskreise gründeten. Sie sollten die Geschwister ermutigen und es ihnen erleichtern, Gäste einzuladen. Aufgrund unserer positiven Erfahrungen in Brasilien führten wir in Köln auch die 40-Tage-Gebetszeit* durch. Das Material in Portugiesisch wurde uns von einer Vereinigung in Sao Paulo zur Verfügung gestellt.

Unsere Gemeinde mit ihren portugiesisch-/spanisch- und deutschsprechenden Gliedern startete voller Erwartung die 40 Gebetstage. Wir beteten täglich für 100 Freunde und Bekannte. Die Namen dieser Personen waren auf einer Tafel in der Gemeinde geschrieben. Zwischen dem 30. und 35. Tag teilten wir ihnen mit, dass wir für sie beteten und luden sie gleichzeitig zu einem Besuchersabbat ein. Zu diesem besonderen Gottesdienst kamen 120 Personen. Christian Badorrek, der HM-Leiter von Nordrhein-Westfalen, hielt die Predigt. Und mancher Gast weinte vor Freude, als er seinen Namen auf der Tafel sah.

Danach führte Antonio Goncalves, ein Evangelist aus Brasilien, eine 15-tägige Evangelisation durch. Er sprach jeden Abend mit deutscher Übersetzung eineinhalb Stunden zum Thema: „Lass dich durch die Bibel überraschen“. Es ging um die Wiederkunft sowie um Themen aus Daniel und Offenbarung. Kleine Chöre und ansprechende Musik begleiteten die Abende, die jeweils mit einem Aufruf schlossen. Wir sind dankbar für die gute Reaktion. Während dieser Zeit betete die Gemeinde intensiv, besonders auch für die Personen aus der 40-Tage-Gebetszeit.

Unser Gemeinderaum ist für 80 Personen ausgelegt, aber an den Wochenenden kamen mehr als 100, und an den Werktagen versammelten sich etwa 60 Personen. Davon kamen 32 Gäste regelmäßig. Das führte zu acht Taufen und zu 14 zusätzlichen Anmeldungen für den Taufunterricht. Bis zum Jahresende wurden 13 Personen getauft.

Wir machten viele überraschende Erfahrungen. So war es etwas schwierig, einen Übersetzer zu finden. Eine katholische Lehrerin erklärte sich bereit. Sie hatte aber wenig Erfahrung mit der Bibel. Dann beteten wir um eine evangelische Übersetzerin. Darauf wurden wir in einem Restaurant mit einer Frau bekannt, die uns erklärte, dass sie in der Pfingstgemeinde mit Freude vom Portugiesischen ins Deutsche übersetzte. Sie wirkte während der Evangelisation nicht nur als Übersetzerin, sondern wurde auch getauft.

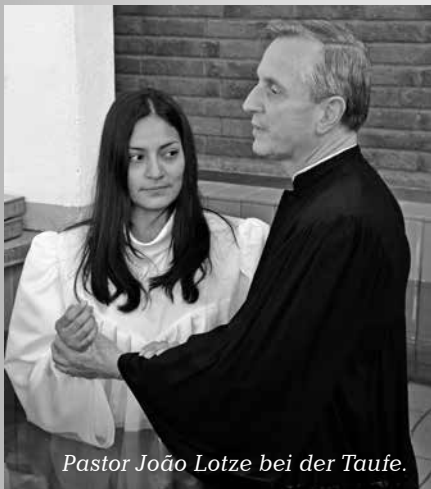
Maria, die Übersetzerin, fragte, ob sie ihre Freundin Elisabeth einladen könnte. Sie sei die Leiterin einer kleinen kolumbianischen Gemeinde in Köln mit 13 Gliedern. Sie kam und brachte noch Glieder aus ihrer Gemeinde mit. Zwei von ihnen wurden inzwischen auch getauft. Elisabeth bekommt jetzt mit ihrer Familie Bibelstunden.

Eine andere Erfahrung hängt mit dem Hope Channel zusammen. Eine deutsche Frau fand ihn zufällig und war begeistert von dem, was sie hörte, u. a., dass über den Sabbat gesprochen wurde. Sie lud ihren Mann zum Mit-hören ein. Auch er freute sich über die Botschaften. Als sie eines Tages ihre Mutter besuchen wollte, hatte sie den Eindruck, sie sollte einmal einen anderen Weg wählen. Da sah sie das Schild der Adventgemeinde. Sie erinnerte sich an die Adventisten vom Hope Channel und besuchte am folgenden Sabbat den Gottesdienst. Dann lud sie ihren Mann dazu ein, danach ihre Mutter. Inzwischen wurden alle drei getauft.

Eine andere Erfahrung betrifft eine russlanddeutsche Schwester. Sie hat sich an der 40-Tage-Andachtszeit beteiligt und begann, für ihre russischsprechenden Nachbarn zu beten. Als sie einer Nachbarin sagte, dass sie für sie betete, war diese sehr überrascht und sagte ihr, dass sie eine Gemeinde suchte, die den Sabbat nach der Bibel hält. Sie und andere Nachbarn kamen zur Evangelisation. Zwei von ihnen wurden getauft.



Eine andere Erfahrung betrifft Jeanne. Sie war in Brasilien Mitglied in einer Baptistengemeinde und suchte in Köln eine portugiesisch sprechende Gemeinde. Sie kam mit uns in Verbindung, bekam Bibelstunden und ließ sich taufen. Nach ihrer Bekehrung rief sie ihre Verwandten in Brasilien an und erzählte ihrem Onkel, der Adventist ist, dass sie jetzt auch Adventistin sei. Das war für ihre Mutter, ihre Geschwister und ihre baptistische Heimatgemeinde in Brasilien eine große Überraschung. Ihre Angehörigen in Brasilien besuchten daraufhin die Adventgemeinde, um sich über den Sabbat zu informieren. Das führte dazu, dass inzwischen fünf Personen in Brasilien getauft wurden. Sie betet nun um die Bekehrung einer weiteren Schwester, die in Argentinien wohnt.



Pastor João Lotze bei der Taufe.

Wir haben unter Gottes Führung noch andere Erfahrungen gemacht. Bei der ersten Taufe wurden acht Personen getauft. Je eine aus Italien, Deutschland, Peru, Brasilien, der Ukraine, Venezuela, Kolumbien und Russland.

Im Herbst hatten wir in Verbindung mit der 40-Tage-Andachtszeit erneut eine Evangelisation. Jimmy Cardoso und seine Frau, Brasilianer, die in den USA leben, hielten sie. Obwohl diese Evangelisation nur eine Woche dauerte, hatten wir am Ende eine Taufe mit vier lieben Menschen. Es waren drei Deutsche und ein Italiener, die vorher schon Bibelstunden erhalten hatten. Die Gemeinde, der auch einige deutsche Geschwister angehören, hatte ursprünglich 17 Mitglieder. Diese Zahl hat sich mittlerweile auf 41 erhöht.

Wir danken unserem Gott, dass er uns so sehr überrascht hat. Ich bin überzeugt, dass er noch größere Erfahrungen für uns bereit hält. Bitte betet für uns.

João Lotze

Gibt es ein besseres Konzept?

Das 40-Tage-Konzept

Das 40-Tage-Konzept ist das beste Programm, das ich bisher kennengelernt habe, um geistlich zu wachsen und um Interesse für die Mission zu wecken. Es ist auf Gottes Wort gegründet und die Teilnehmer profitieren in folgenden Bereichen:

1. Eine innige persönliche Beziehung zu Jesus Christus durch den Heiligen Geist
2. Eine Stärkung des Gebetslebens
3. Eine wachsende christliche Gemeinschaft untereinander
4. Eine Stärkung des geistlichen Lebens durch die 40 Andachten über den Heiligen Geist
5. Geistliche Einflussnahme auf fünf Menschen durch die Fürbitte
6. Evangelistische Motivation (Bibelstunden, missionarische Hauskreise, Vortragsreihen/Seminare)

Wie es funktioniert

- Durchführung einer 40-Tage-Gebetszeit zu zweit im Rahmen einer Gruppe oder Gemeinde.
- Jeder Teilnehmer ist eingeladen, Fürbitte für fünf unerreichte Personen zu leisten.
- Zehn Tage nach der Gebetszeit startet eine evangelistische Unternehmung.

Das Programm wird eingehend in den beiden 40-Tage-Andachtsbüchern im Kapitel „Einführung und Überblick“ erläutert. Jene, die eine Gruppe, Gemeinde oder Vereinigung durch dieses Programm führen wollen, finden auf www.missionsbrief.de – 40 Tage – „Anleitung für Gebetstreffen / 40-Tage-Konzept“ eine 17-seitige Erklärung sowie einen Musterbrief für die Einladung der Gemeindeglieder. Außerdem ist eine Vorstellung des 40-Tage-Buches Nr. 1 mit Text bzw. ein siebenminütiger Trailer verfügbar.

Wer die Broschüre „Schritte zur persönlichen Erweckung“ oder die 40-Tage-Bücher nur liest, dem entfaltet sich ihre Bedeutung nicht ausreichend. Es werden möglicherweise nur gute Bücher über den Heiligen Geist bleiben. Wie kann man aber das dort Beschriebene erleben? Die Erfahrungen von Dennis Smith und die Zuschriften,

die ich erhalten habe, zeigen folgende Möglichkeiten auf:

- Wer mit einem Gebetspartner 40 Tage gemeinsam Andacht hält und betet, wird die geistliche Kraft erfahren.
- Pädagogische Forschung hat gezeigt, dass es nötig ist, ein entscheidendes Thema sechs- bis zehnmal zu lesen oder zu hören, ehe man es wirklich begriffen hat. Ich selbst und auch andere haben das mit Erfolg ausprobiert (siehe Seite 13).

In den 16 Jahren meines Predigerdienstes in den Bezirken Regensburg, München-Ost und Saarbrücken haben wir mit Gottes Hilfe fünf Langzeit-Evangelisationen über mindestens 50 Abende durchgeführt (auch schon damals galt das als „unmöglich“). Durch Gottes Gnade durften wir Menschen zu Jesus und in die Gemeinde führen. Wir hätten uns aber viele Anstrengungen und Finanzen ersparen können und dabei trotzdem noch bessere Ergebnisse erzielt, wenn wir das 40-Tage-Programm mit der Gemeinde durchgeführt hätten. Bleibende geistliche Frucht, kann nur durch „Gottes Geist“ gewirkt werden!

Es ist empfehlenswert, im Anschluss an die „40 Tage“ ein evangelistisches Programm zu durchzuführen. Das verleiht unserer Fürbitte für unerreichte Menschen ein klares Ziel. Wir können diese Menschen dann zu einem Besuchersabbat und dort zu der nachfolgenden Evangelisation einladen. Findet man für eine Vortragsreihe keine Sprecher, können ausgezeichnete Videoserien eingesetzt werden.

Seit ich auf einer Freizeit die Erfahrung von der Lehrerin und ihrem 14-jährigen Schüler gehört habe (siehe Seite 13), muss ich oft an diesen Jungen denken in Verbindung mit dem Bibelwort: „Und der Geist des Herrn wird über dich kommen, ...; da wirst du umgewandelt und ein anderer Mensch werden.“ (1.Samuel 10,6).

Eines steht für mich fest: Wäre ich als Prediger noch für einen Bezirk verantwortlich, würde ich „meine“ Gemeinden und Geschwister für die Durchführung des 40-Tage-Konzepts begeistern.

Helmut Haubeil

Gott erhört Gebet!

30 Jahre darauf gewartet

Das Heft „Schritte zur persönlichen Erweckung“ hat mich sehr angesprochen. Nachdem ich es das erste Mal gelesen hatte, sagte ich zu meinem Mann: „Darauf habe ich 30 Jahre gewartet.“ Durch die Predigt eines Gastes wurde ich auf das „40-Tage-Buch“ aufmerksam. Gott fügte es, dass eine weit entfernt wohnende Schwester mich bat, mit ihr das Buch zu erarbeiten. Wir staunen täglich darüber, wie Gott uns und die Menschen, für die wir beten, segnet. Wir sind sehr gespannt, was Gott noch

am Heiligen Geist haben. Seit meine Frau und ich intensiv um den Heiligen Geist beten, stellen wir eine positive Veränderung in unserem Glaubensleben und unserer Beziehung fest. W. B.

Große Freude am Heiligen Geist

Die Verteilaktion „Der Große Kampf“ hatte zur Folge, dass ich das „40-Tage-Buch“ und anschließend auch die Broschüre „Schritte zur persönlichen Erweckung“ studiert habe – mit sensationellem Erfolg und großer Freude am Wirken des „Heiligen Geistes“. Es ist großartig, wenn man einfach zusehen kann, wie „Er“ wirkt! R. U.

Gott hat uns sooo gesegnet!

Soeben habe ich meine Morgenandacht gemacht und dabei noch einmal darüber nachgedacht, wie der Herr uns in diesen 40 Tagen besonders gesegnet hat. Ich kann unseren Gott dafür nur andächtig loben und preisen, mit jeder Menge Freude im Herzen. Ich möchte aber auch dem Herrn danken, dass die ganze Gemeinde mitgemacht hat. Wir als Gemeinde sollten ein solches Programm jedes Jahr durchführen. Meine Frau und ich beteten in diesen 40 Tagen für etwas, was ich innerlich schon abgeschrieben hatte. Doch Gott hat uns sooo gesegnet. Danke, Herr! C. H.

Gewohnheitssünden überwunden

Ich habe durch die Broschüre „Schritte zur persönlichen Erweckung“ und das „40-Tage-Buch“ zwei Gewohnheitssünden überwunden, die mich viele Jahre im Glauben gehindert haben. *Name der Redaktion bekannt*

Zum Glauben gefunden

Ich danke Gott, dass ich durch die Broschüre „Schritte zur persönlichen Erweckung“ zum Glauben gefunden habe. *Name der Redaktion bekannt*

„40 Tage im Gebet“ Gemeinde Zürich Wolfswinkel 2013

Zeugnisse aus Zürich über die zweite 40-Tage-Gebetszeit der Gemeinde Zürich Wolfswinkel, die anlässlich einer geistlichen Feierstunde am 25.10. 2013 erzählt wurden

Erweckung soll bei uns beginnen

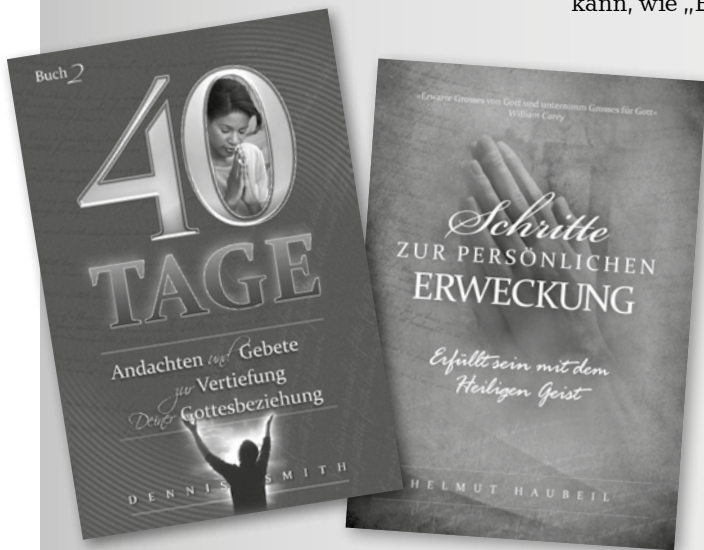
Wir führten die „40 Gebetstage“ bereits vor zwei Jahren durch. Auch dieses Jahr trafen sich einige Geschwister um sechs Uhr morgens in der Gemeinde. Wir lasen gemeinsam die Andacht, unterhielten uns darüber und beteten. Eine solche Einstimmung auf den Tag war für mich optimal. Unsere Vorlage war diesmal der zweite Band der „40 Tage im Gebet.“ Ich begann diese Tage ohne spezielle Erwartungen, doch bereits in der ersten Woche merkte ich, dass mich das Buch sehr ansprach und ich konnte im Glauben wichtige Schritte tun. Wir wollen ja nicht nur Wissen anhäufen, sondern es in die Tat umsetzen! Das gemeinsame Gebet brachte uns einander auch näher. Man bekommt Einblicke in das, was den anderen bewegt. Alles in allem schätze ich diese „40 Tage im Gebet“ sehr. Wenn wir um Erweckung beten, dann soll sie bei uns beginnen. U. E.

Große Fortschritte im Glauben

Den ersten Band von Dennis Smith bekam ich 2011 geschenkt und habe ihn allein studiert. Das war so ermutigend, dass ich ihn mit einer Nachbarin noch einmal las und mit ihr gemeinsam betete. Die Andachten machten mich glücklich und frei und sie verhalfen mir zu einem wunderbaren Start in den Tag. Ich erlebte gerade eine schwierige Zeit und die Andachten bauten mich so richtig auf.

Durch den 2. Band wurde ich auch sehr gesegnet. Ich beging die „40 Tage“ mit einer „Glaubensfreundin“ aus unserem Hausbibelkreis und diese Tage haben uns so richtig zusammengeschweißt. Meine Gebetspartnerin machte im Glauben große Fortschritte! Durch die 40-tägige Wiederholung wird

Fortsetzung auf Seite 16



alles „in Reserve“ hat. So vieles in der Broschüre spricht mir aus dem Herzen, vieles macht mich betroffen und zeigt mir, wo auch ich im Aktionismus für die Gemeinde versagt habe. Die Ehrlichkeit und Offenheit haben mir geholfen, über vieles nachzudenken und Gottes Hilfe in Anspruch zu nehmen. *Name der Redaktion bekannt*

Positive Veränderung

Zurzeit studiere ich das Heft „Schritte zur persönlichen Erweckung“. Die kurze und auf den Punkt gebrachte Zusammenstellung zum Thema Erweckung hat meine Frau und mich sehr bereichert. Vor allem die erleuchtende Erkenntnis, dass unser größtes Problem darin bestand, dass wir einen Mangel

Hlg. Geist verändert Raufbold

Als vor etwa einem Jahr in meiner Heimatgemeinde Helmut Haubeils „Schritte zur persönlichen Erweckung“ verteilt wurden, hatte ich das Heft innerhalb kürzester Zeit durchgelesen. Schon während des Lesens machte ich mehr Erfahrungen mit Gott als je zuvor und das faszinierte und ermutigte mich. In der Lektüre fand ich folgenden Hinweis: „Pädagogische Forschung hat gezeigt, dass es nötig ist, ein solch entscheidendes Thema ... sechs- bis zehnmal zu lesen oder zu hören, ehe man es gründlich begriffen hat.“ Das wollte ich erleben und schon beim dritten Lesen ergriff es mich und ich verspürte eine große Liebe für unseren Erlöser, nach der ich mich mein Leben lang gesehnt hatte. Ich las die Broschüre innerhalb von zwei Monaten sechsmal hintereinander und das Ergebnis war es wert. Es war, als könnte ich nachempfinden, wie es sein muss, wenn Jesus sich uns nähert und wir ihm in seine reinen, gütigen und liebevollen Augen schauen können.

Diese Freude für unseren Heiland wollte ich von da an nicht mehr missen. Beim Aufwachen sehnte ich mich schon nach der Morgenandacht, um endlich wieder Gemeinschaft mit Gott zu erleben und tagsüber betete ich still, dass der Heilige Geist meine Gedanken führen möge. Wenn ein Kind nach Aufmerksamkeit hungerte und sich entsprechend benahm, schenkte Gott die Kraft und Weisheit, richtig zu handeln. Die Arbeitstage sind seitdem erfüllt von der Anwesenheit des Schöpfers. Seitdem bete ich täglich morgens und zwischendurch um die Erfüllung durch den Heiligen Geist. Es ist, als wäre man dem Himmel näher gekommen und hätte geschmeckt, wie schön es dort sein wird. Während des Lesens der Broschüre kam mir der Gedanke, dass auch meine Schüler an der Schule an dieser Erfahrung teilhaben sollten. Ich unterrichte die 10 - 15-Jährigen an unserer adventistischen Privatschule Elia in Vorarlberg, in Lustenau. So betete ich um Gelegenheiten, diese

Erkenntnisse weitergeben zu können. Eine meiner schönsten Erfahrungen, wie der Heilige Geist an jungen Herzen wirkt, machte ich bald darauf.

Die Erfahrung begann ein Jahr vorher, bevor ich die Lektüre über den Heiligen Geist kennenlernte. Ein neuer Schüler kam an die Schule und innerhalb weniger Tage war unsere friedliche Oase in eine derbe Raufstube verwandelt



worden. Der damals dreizehnjährige Junge war der größte aller Kinder und dementsprechend stark. Lassen wir ihn selbst zu Wort kommen: „Als ich auf meine jetzige Schule kam, wusste ich nicht, was mich dort erwarten würde. An meinem zweiten Schultag ließ ich mich provozieren, rastete aus und begann mit einem meiner Mitschüler eine Schlägerei. Ich schlug auf ihn ein, obwohl er wesentlich schwächer war als ich und beschimpfte ihn. Später sah ich alle meine Fehler ein und entschuldigte mich, wie das bis jetzt immer der Fall gewesen war. Daraufhin hatte ich ein Gespräch mit der Direktorin. In den nächsten Monaten begann in mir ein Prozess. Als Predigersohn war es recht erstaunlich, dass dieser Prozess erst jetzt richtig begann. Ich fing an,

mehr Zeit mit Jesus zu verbringen.“

Ich dachte, dass dieser Jugendliche ganz spezielle Zuwendung brauchen würde. Er nahm sein Versagen wahr, bereute und versuchte es erneut, aber es gelang ihm nicht dauerhaft in eigener Kraft. Anfangs verging kaum ein Tag, an dem er nicht in eine Schlägerei verwickelt war, doch langsam wurde es besser. Nach sechs Monaten meinte er, es seien die Gebete gewesen, die ihn näher zu Gott geführt hätten. Er würde mittlerweile schon selbst am Morgen um Kraft beten. Die Wutanfälle und Raufaktionen wurden seltener. Elf Monate waren vergangen, seitdem er bei uns war und man konnte noch mehr Verbesserungen erkennen. Aber seinen Zorn, die Schimpfwortausbrüche und seine Fäuste, hatte er noch nicht dauerhaft unter Kontrolle. Er versuchte aus eigener Kraft und mit Verstand zu siegen und das gelang mal besser, mal gar nicht. Unser Gebet bewirkte manches, aber die Einstellung stimmte noch nicht und die erneuernde Kraft des Geistes fehlte. Was nützte es, wenn man seinen Fehler einsah, seine Wut zu zähmen versuchte, im nächsten Augenblick jedoch wieder zuschlug?

Als mir klar wurde, dass ich mit meiner Weisheit am Ende war, gelangte die oben erwähnte Broschüre in meine Hände. Sie kam genau zur rechten Zeit. Da erkannte ich, was wir vermisst hatten: Es war die Kraft des Heiligen Geistes. Wir hatten ihn ja noch nicht einmal gebeten, uns zu helfen! Da ich selbst von der Botschaft „Schritte zur persönlichen Erweckung“ ergriffen war, fasste ich den Mut, den Jungen zu fragen, ob er schon einmal um den Heiligen Geist gebeten hätte. Nein – dem war nicht so. Da versuchte ich, ihm die Broschüre schmackhaft zu machen. Er bat sehr bald darum.

Hier seine Schilderung: „Im November 2012 gab mir meine Lehrerin das Büchlein „Schritte zur persönlichen Erweckung“. Ich fing an, eifrig darin zu lesen. Damals war mir die Wirkung des Heiligen Geistes nicht wirklich be-

Fortsetzung auf Seite 16

8.670 LIGHT-Gesundheitsmissionare ausgebildet!

Licht für die Welt sein

Wegen der stark eingeschränkten Religionsfreiheit musste 2003 die vom Förderkreis der Gemeinde Bad Aibling geförderte Laien-Missionsschule in Navoi/Usbekistan schließen. 42 junge Leute wurden während des vierjährigen Bestehens der Schule in den Fächern Bibelkunde, Evangelisation, Jüngerschaft, Gesundheit und Gartenbau unterrichtet. Beinahe alle gingen als Pioniere in den vollzeitlichen Missionsdienst. Durch die große Anzahl an neuen Mitarbeitern wurden neue, von der Adventbotschaft noch unerreichte Gebiete in Angriff genommen.

Nach der vom Staat verlangten Schließung der Schule machten wir OCI (Outpost Centers International in den USA, eine Unterorganisation von ASI) den Vorschlag, weltweit Missionsschulen zu gründen. Wir wussten, dass OCI einige Mitglieder hatte, die bereits Laien-Missionsschulen unterhielten. Unsere Anregung führte im Dezember 2003 zu einem grundlegenden Gespräch zwischen Charles Cleveland, damals Vizepräsident von OCI, und Helmut Haubeil. Danach wurde ein Gebetskreis von 150 Personen ins Leben gerufen, die Gott darum baten, Klarheit in dieser Frage zu schenken, und Gott bestätigte das Vorhaben. Gleichzeitig fanden auch Beratungen mit den Vizepräsidenten

drei Pilotprojekte durchzuführen: eines in Asien (Tadschikistan), eines in Europa (Portugal) und eines in Afrika (kam nicht zustande). Die Pilotprojekte vermittelten wichtige Erkenntnisse, aus denen ein Dreistufenplan hervorging.

1. Schritt: **Ein-Monats-Intensivkurse** mit bis zu 50 Teilnehmern vermitteln interessierten Gemeindegliedern eine Grundausbildung in Mission und Gesundheit, die sie befähigen, in ihren Heimatgemeinden missionarisch zu wirken. Außerdem bieten diese Kurse den Teilnehmern eine Grundlage, um festzustellen, ob sie für die weiterführende Standardausbildung geeignet sind.

2. Schritt: **Standardausbildung** je nach Land 6 - 12 Monate

3. Schritt: **Führungskurse** für praxiserprobte Personen zur Gründung weiterer Missionsschulen. Sie wurden erstmalig an der Riverside Missionsfarm in Sambia/Afrika durchgeführt. Drei Führungskurse führten zur Gründung von 15 neuen Missionsschulen in Sambia und den Nachbarländern.

LIGHT ist ein Akronym, dessen Anfangsbuchstaben für „Lay Institute for Global Health Training“ (Institut für weltweite Ausbildung in der Gesundheitsmission) stehen (www.lightingtheworld.org). Das Ziel von LIGHT ist es, in allen Ländern der Welt mit Gottes Hilfe Initiativen für Missionsschulen zu fördern. Wo immer möglich und zweckmäßig, sollen den Missionsschulen auch Behandlungsräume

oder Gesundheitszentren angeschlossen werden. LIGHT stellt den Lehrplan und das Unterrichtsmaterial zur Verfügung und hilft auch in der Startphase mit Lehrern aus.

Charles Cleveland, ein erfahrener Prediger und Gesundheitsfachmann, ist seit Beginn Präsident des Verwaltungsrates. James Hartley ist seit 2007 Leiter von LIGHT. Er war Katholik, lernte durch den Besuch eines vegetarischen Restaurants in Basel und ei-

ner adventistischen Gesundheitsfarm in Italien die Adventbotschaft kennen. Nach seiner Bekehrung besuchte er die Missionsschule in Wildwood/Georgia/USA, die er dann sieben Jahre leitete. Helmut Haubeil aus Deutschland und Klaus Reinprecht aus Österreich sind Gründungsmitglieder von LIGHT und bis heute im weltweiten Ausschuss tätig.

Von Helmut Haubeil

Es gibt keinen besseren Weg, den liebenden Charakter Gottes darzustellen, als eine helfende Hand auszustrecken: liebevoll, sich kümmernd, lehrend und denen dienend, die in Not sind. So arbeitete Jesus und so möchte er heute noch durch seine Gemeinde wirken. „Wir haben eine Zeit erreicht, wo jedes Glied unserer Gemeinde bei der medizinischen Missionsarbeit mitwirken sollte.“ (Testimonies, Band 7, S.62). Die rasche und fruchtbare Entwicklung von LIGHT wurde u. a. durch die Partnerschaft mit bereits existierenden Laienausbildungsstätten möglich. Absolventen dieser Schulen und erfahrene Missionare führen in kleinen Teams in neuen Gebieten die LIGHT-Kurse durch. Immer wieder kommen auch Einladungen von offiziellen STA-Stellen und Missionswerken.

2008 wurden bereits in zehn Ländern über 200 Gemeindeglieder ausgebildet. 2009 schien es, dass Gott das Zepter übernommen hatte, denn alle Erwartungen wurden weit übertroffen. In diesem Jahr bekamen über 700 Teilnehmer eine Ausbildung – das Dreifache vom Vorjahr.

Das Schulungsmaterial wurde überarbeitet und zu einem 350-seitigen Handbuch verdichtet, das nun weltweit in den vierwöchigen Intensivkursen verwendet wird. Es ist leicht verständlich, wurde in etliche Sprachen übersetzt und ermöglicht so den Absolventen der Kurse, ihr Wissen selbst wieder weiterzugeben.*

Während der folgenden zwei Jahre besuchten LIGHT-Missionare über 50 Länder und schulten mehr als 3.400 Laienglieder und Prediger. Täglich trafen begeisterte Berichte über den



der Generalkonferenz Mark Finley und Mike Ryan sowie mit Garvin McNeilus, einem US-ASI-Mitglied und Unternehmer, statt. Als Ergebnis wurde 2004 LIGHT gegründet – eine Gemeinschaftsinitiative von OCI, ASI und Wildwood – mit dem Ziel, weltweit Laien-Missionsschulen zu errichten. LIGHT ist ein von der Gemeinschaft der STA anerkannter „unterstützender Dienst“ (Supporting Ministry).

McNeilus machte den Vorschlag,



evangelistischen Erfolg der Absolventen im Büro von LIGHT ein.

Eine Gruppe von LIGHT-Kursabgängern in Guatemala bildete ein medizinisches Missionsteam, das mehrere Monate damit verbrachte, Menschen zu Hause zu besuchen, Gesundheits-Expos durchzuführen und Kochkurse zu geben. Sie beschlossen ihre Arbeit mit einer Evangelisationsreihe, bei der 120 Menschen getauft wurden.

Während einer sechsmonatigen Schulung unterstützte eine LIGHT-Schule in Südafrika eine nahe gelegene Ortschaft. Das öffnete Herzen und Türen und ermöglichte eine Gemeindeneugründung mit 25 neuen Glaubensgeschwistern.

In Indonesien fanden LIGHT-Absolventen durch die Gesundheitsbotschaft Zugang zur moslemischen Bevölkerung.

Jährlich werden nun über 2.000 Laienglieder in LIGHT-Kursen geschult – mit steigender Tendenz. Die Standar-

Möge durch diese Missionsschulen auch eine Erweckung stattfinden, wie damals durch Samuel und die Prophetenschulen.

dausbildung wird bereits weltweit an 35 verschiedenen Orten angeboten. Zusätzlich führt LIGHT jährlich mehr als 80 Ein-Monats-Intensiv-Kurse durch. Diese Schulungen werden in Englisch und Spanisch auch online angeboten. Allmählich hat LIGHT das Vertrauen der Leiter der Kirche der STA auf allen Ebenen gewonnen. Von Anfang an ging es LIGHT um eine enge Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft der STA, die Gott auch reich segnete.

Gott möge die Menschen, die auf der ganzen Welt für den Dienst ausgebildet werden, inspirieren, noch größere Dinge für ihn zu tun – als Vorbereitung auf seine Wiederkunft. Der Herr schenke Gnade, dass Tausende für ihn gewonnen werden. Möge durch diese Missionsschulen auch eine Erweckung stattfinden, wie damals durch Samuel und die Prophetenschulen.

James Hartley

* Michael Dörnbrack, der Leiter der Josia-Missionsschule in Isny im Allgäu, entwickelte einen Jüngerschaftskurs, der ins Englische übersetzt wurde und von LIGHT weltweit eingesetzt wird. (Siehe Artikel auf Seite 17)

Gott erhört Gebet

Fortsetzung von Seite 12

das intensive Beten zu einer Gewohnheit. Von den fünf Menschen, für die ich gebetet habe, werden mindestens drei morgen zum Besuchersabbat kommen. Jetzt bleiben mir immer noch viele Gebetsanliegen. Doch ich bin sehr motiviert. F.F.

Buch kam gerade richtig

Mein Mann und ich hatten uns in diesen 40 Tagen meist abends Zeit zum Beten genommen. Manchmal mussten wir die Lesung auslassen, doch dem gemeinsamen Beten blieben wir treu. Wir hatten in unserer Familie in den letzten Wochen recht turbulente Zeiten erlebt und das Buch kam gerade richtig. Wir erlebten ganz unerwartete und überraschende Gebetserhörungen. Dadurch ist uns bewusst geworden, wie sehr wir das Gebet brauchen und wie wunderbar Gott uns hilft. R. K.

Gott erhörte mein Gebet

Gott erhörte mein Gebet für einen Freund, dem ich Bibelstunden gebe. Ich spürte, wie Gott durch mein Zeugnis wirken konnte. So führte mich Gott in einem Glaubensgespräch mit meinem Chef und einer Sekretärin. So entstand mit der Kollegin ein interessantes Gespräch über Gottes Rettungsplan. Ich wünsche mir nun, immer offen für geistliche Gespräche zu sein. P. P.

Gott hilft mir, ihn zu bezeugen

Ich möchte mich auch nach den „40 Tagen“ mit meiner Gebetspartnerin einmal in der Woche treffen. Außerdem will ich mit den Menschen in Kontakt bleiben, für die wir gebetet haben. Wir hatten während der „40 Tage“ ein vegetarisches Essen organisiert und dazu 16 Personen eingeladen. Wir konnten ein Tischgebet sprechen und die Leute nahmen auch Bücher mit, die wir bereitgelegt hatten. Es zeichnet sich ab, dass einige in unseren Hauskreis kommen werden. Ich erlebe, dass Gott mir hilft, mit Menschen über den Glauben zu sprechen. C. L.

Beiträge bearbeitet und gekürzt



Heiliger Geist verändert Raufbold

Fortsetzung von Seite 13

kannt.“

Innerhalb eines Tages hatte er schon fast die ersten zwei Kapitel verschlungen und als er fertig war, fragte er mich, beim wievielten Mal ich gerade sei. Er habe das Heft gleich nochmals zu lesen begonnen und werde das genau so machen, wie es im Heft empfohlen war: Sechs bis zehn mal lesen. Seitdem hat sich viel verändert. Seit Dezember 2012 gab es keine einzige Schlägerei oder Rauferei mehr – ich konnte es nicht fassen. Die Jungs, die er täglich zusammen geschlagen hat, sind seine Freunde geworden. Er hat sich sehr verändert, ist nun höflich und beinahe zuvorkommend und in sein ungestümes Wesen ist eine gewisse Ruhe eingekehrt. Zu Gottes Ehre möchte ich erwähnen, dass sich der Junge im Juni 2013 taufen ließ. Wenn das nicht der Heilige Geist war!

Ich habe immer gedacht, dass ich mit einem Kind schon „fertig werde“. Geduld, Zuwendung und lange Gespräche würden es zur Einsicht und Besserung führen. Aber das gelang nicht dauerhaft. Da musste Gott eingreifen und mich lehren, dass es sein Geist ist, der das Unmögliche möglich macht. Als ich mit meiner Weisheit am Ende war, begann Gott, radikal an diesem Jungen zu arbeiten. Es macht mir Mut, zu sehen, dass es für Gott keine hoffnungslosen Fälle gibt.

*Carmen Piesslinger, Gemeinde
Bregenz*

Mission360°

Neue Missionszeitschrift

Unter dem Titel „Mission360°“ hat die Generalkonferenz eine neue Missionszeitschrift herausgegeben. Sie enthält inspirierende Erfahrungsberichte von Missionaren, Freiwilligen, Pionieren, Zeltmachern und Gemeindegründern. Die Artikel handeln von den Herausforderungen und Freuden, die damit verbunden sind, Menschen für Jesus zu gewinnen – in entfernten Dschungelgebieten oder in Megastädten.

Mission360° ist online über AppleiTune, Google Play, Android und Amazon Kindle gratis erhältlich: www.adventistmission.org/mission360mag P. S.: Diese Zeitschrift gibt es leider nur auf Englisch.